

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2008)

Heft: 91: Angehörige : Träume leben lernen = Proches : apprenez à vivre vos rêves = Congiunti : imparare a vivere i sogni

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

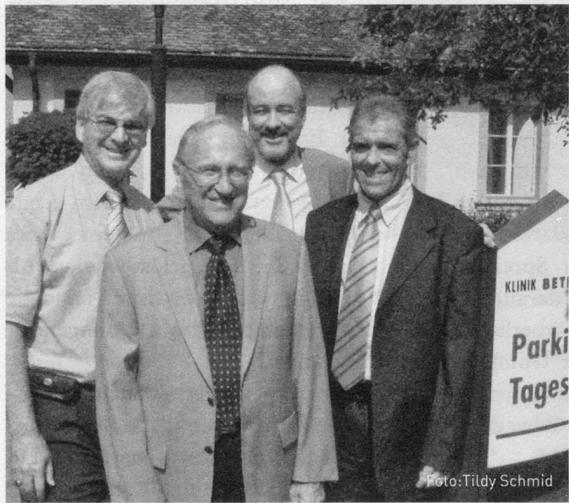
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Parkinsonzentrum in Tschugg wird ausgebaut



▲ Blicken zuversichtlich in die Zukunft der Klinik Bethesda in Tschugg: Präsident François Gaudy, Vizepräsident Heinz Bösiger, Chefarzt Fabio Baronti und Verwaltungsdirektor Elmar Zwahlen.

zität bringe der Umbau aber auch klare Verbesserungen für die Patienten, erklärt Baronti: «Sie müssen nicht mehr, wie heute, bis zu 6 Wochen auf einen Aufenthalt warten, werden somit klar entlastet. Zudem liegen die neuen Zimmer auf einer Etage mit den Therapieräumen; die langen, beschwerlichen Wege ins Therapiegebäude entfallen. Überdies wird es fast nur Einzelzimmer geben, alle mit Südlage und toller Aussicht.» Im Gleichschritt mit dem geplanten Ausbau wird die Klinik stufenweise zusätzliche Fachkräfte einstellen.

jro

Parkinsonferien: Viel Spass und Sonne in Wildhaus

Im Juni fanden zum dritten Mal die von Parkinson Schweiz und der HUMAINE Klinik Zihlschlacht organisierten Ferien für Parkinsonbetroffene und ihre Angehörigen statt. Eine Teilnehmerin berichtet.

Sieben tolle Ferientage bei herrlichem Wetter verbrachten wir, fünf Betroffene und drei Angehörige, im Bildungszentrum Sunnehus in Wildhaus. Jeden neuen Tag begrüssten wir mit Qigong – und auch danach waren wir kreativ, arbeiteten mit Speckstein und Ton, malten, gönnten uns eine Aromamassage. Mittags besuchten wir das Heimatmuseum Unterwasser, die Thurwasserrfälle, wanderten um den Schwendisee und machten eine Kutschenfahrt samt «Wurschtbrötle». Den Klangweg bewältigten wir in zwei Etappen. Von Selamat nach Iltios begleitete uns Katharina Scharfenberger von Parkinson Schweiz, auf Etappe 2 bis Schwendisee trafen wir bei den «Felstönen» zufällig deren Erbauer, Ferdinand Rauber. Er führte uns die Töne vor – und die Musik ging uns so unter die Haut, dass wir uns fühlten wie bei den Aborigines in Australien.

Abends wurde ein Jass geklopft, diskutiert und gespielt. Das Essen war lecker

– auch wenn die «kreative» Menükarte ab und an zum Schmunzeln anregte. Es war eine gelungene Ferienwoche, zu der das tolle Leitungsteam mit Frau Oertig und Frau Kugler von der HUMAINE Klinik das Seine beisteuerte. Ebenso ein herzliches Dankeschön an Parkinson Schweiz für die grosszügige finanzielle Unterstüt-

zung der Parkinsonferiengäste. Am Ende der Ferien durften alle eine Skulptur aus Dingen, die wir selbst anfertigten, mitnehmen. Diese wird manchen daran erinnern: In uns steckt mehr drin, und wir können mehr, als man denkt. Ursi Dürr

► Mehr Infos auf www.parkinson.ch



▲ Erholung bei Spiel, Spass und Gemeinsamkeit: Die Gäste der Parkinsonferien 2008 in Wildhaus.

Infotagung Valens: Antworten auf Fragen von A bis Z

Physiotherapie, Auto fahren, Probleme in der Partnerschaft lösen: Das Programm der Informationstagung in Valens war abwechslungsreich, das Publikum wissbegierig und Hans Neuhaus am Klavier in Bestform.

Manchmal geht alles schneller, als man denkt – auch auf einer Informationstagung für Parkinsonbetroffene. So geschehen in der Klinik Valens, als Hans Neuhaus den Chefarzt der Neurologie, Prof. Dr. med. Jürg Kesselring, mit einem auf dem Klavier gespielten und von den Gästen intonierten Thurgauer Lied empfing. Eine spontane Einlage, die Prof. Kesselring in seiner Begrüßungsrede sofort verdankte. «Ich bin immer wie-

der erstaunt, wie viel ich von den Patientinnen und Patienten lernen kann. Sowohl im persönlichen Kontakt als auch am Parkinfon, an dem ich regelmässig wichtige Hinweise erhalte», erklärte er. Dann machte sich Franziska Spreitler, Physiotherapeutin in Valens, daran, die Gäste von der Wichtigkeit körperlicher Bewegung und gymnastischer Übungen zu überzeugen. Regelmässige Aktivität, Ausdauer und Freude an der Bewegung

seien wichtig, ein Falltraining empfehlenswert. Es mindere die Angst vor dem Fallen und ermögliche es, nach einem Sturz wieder aufzustehen. Zudem zeigte sie auf, wie alltägliche Probleme, etwa beim Drehen im Bett, gelöst werden. Als Motivation für mehr Aktivität händigte sie ein Anleitungsblatt mit Übungen für zu Hause aus.

Neben der körperlichen ist auch die geistige Beweglichkeit wichtig für die Lebensqualität. Dies wurde im Vortrag von Dr. med. Verena Kesselring, Oberärztin der Neurologie in Valens, deutlich. Sie referierte eindrücklich über den Umgang mit psychischen Problemen und zeigte auch mögliche Bewältigungsstrategien auf. Ihre zentrale Botschaft: Probleme müssen erkannt und offen diskutiert werden. Die Ausführungen von Dr. phil. Martin Keller über die Fahrtauglichkeit bei Parkinson und die hervorragende, leider etwas kurze Fragerunde mit Prof. Dr. med. Kesselring rundeten die Tagung ab. Am Ende brachte es Vreni Schmocker (JUPP Pilatus), die mit einem Selbsthilfegruppen-Infotisch informierte, auf den Punkt: «Das war eine sehr gelungene Veranstaltung.» ■



▲ Prof. Dr. med. Jürg Kesselring betonte in Valens, wie wichtig der Austausch zwischen Ärzten und Betroffenen ist: «Im Gespräch, auch am Parkinfon, erhalte ich regelmässig wichtige Hinweise.»

Autokauf: Rabatte für Mitglieder von Parkinson Schweiz

Gute Nachrichten für alle Betroffenen, die ein neues Auto anschaffen müssen: Diverse Autoimporteure gewähren den Mitgliedern von Parkinson Schweiz ab sofort Sonderrabatte beim Neuwagenkauf.

Die Verhandlungen dauerten ihre Zeit – doch sie waren von Erfolg gekrönt. Parkinson Schweiz konnte mit mehreren Schweizer Autoimporteuren Vereinbarungen über Sonderrabatte für von der Parkinsonkrankheit betroffene Mitglieder abschliessen. So können Parkinsonkranke respektive ihre im selben Haushalt wohnenden Angehörigen beim Neuwagenkauf von Preisnachlässen zwischen sieben und bis zu fünfzehn Prozent profitieren.

Welche Marken machen mit?

Bislang konnte Parkinson Schweiz mit den Marken Chevrolet, Ford, Mazda, Opel, Peugeot und Saab Vereinbarungen über Sonderrabatte treffen. Mit weiteren Marken wird aktuell noch verhandelt.

Eine stets aktuelle Liste aller Marken und Importeure, die sich an der Aktion beteiligen, finden Sie auf unserer Homepage www.parkinson.ch.

Wie muss ich beim Autokauf vorgehen?
Um in den Genuss der Sonderrabatte zu kommen, benötigen Sie

- ✓ eine Bestätigung, dass Sie von Parkinson betroffen und Mitglied von Parkinson Schweiz sind.
- ✓ ein Antragsformular, das Sie ausfüllen und – zusammen mit einer Kopie Ihres Führerausweises – dem Autohändler übergeben müssen, bei dem Sie Ihren Neuwagen kaufen werden.

Das Schriftstück (Bestätigung mit Antragsformular) erhalten Sie bei der Geschäftsstelle von Parkinson Schweiz.

Wie hoch ist der Rabatt genau?

Die Preisnachlässe variieren von Marke zu Marke und sind zudem abhängig vom Automodell, das Sie kaufen wollen. Die Rabatte sind in der Regel nicht mit weiteren Preisreduktionen (Sonderaktionen, Nettopreise etc.) kumulierbar.

Fragen Sie in jedem Fall vor dem Kauf Ihren Autohändler, und lassen Sie sich die genaue Höhe des Sonderrabatts im Kaufvertrag bestätigen.

Wo gibt es weitere Informationen?

Detaillierte Informationen zu den Sonderrabatten beim Autokauf gibt es bei der Geschäftsstelle in 8132 Egg:

Katharina Scharfenberger, Parkinson Schweiz, Telefon 043 277 20 77, E-Mail: katharina.scharfenberger@parkinson.ch



Foto: ks

Die Dynamik des eigenen Körpers voll ausnützen

Kinästhetik, also die bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Bewegung, hilft Betroffenen und ihren Angehörigen, «energiesparend» aktiver zu sein.

Als gesunder Mensch erledigen wir alltägliche Aktivitäten quasi nebenbei – in individuellen, erlernten und dank der Gewohnheit fast unbewussten Bewegungssabläufen. Die Qualität dieser alltäglichen Bewegungen bestimmt die Kraft, die wir benötigen, aber auch die Entwicklung unserer Gesundheit. Wer schwere Lasten immer «falsch» mit gekrümmtem Rücken anhebt, tut sich nicht nur schwer – er wird irgendwann auch Rückenprobleme bekommen. Wer indes Lasten korrekt aus den Knien heraus und unter Ausnutzung der Schwungmasse seines Körpers anhebt, spart viel Kraft und bleibt länger gesund und beweglich.

Gleiches, nur viel ausgeprägter, gilt für Menschen mit körperlicher Einschränkung und deren pflegende Angehörige. Sie profitieren noch mehr von Kinästhetik, also einer bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Bewegung bei all-

täglichen Aufgaben. Die Kinästhetik zielt darauf ab, dass die pflegende Person sich Bewegungskompetenz in dem Sinne aneignet, dass sie lernt, wie sie den Betroffenen optimal in dessen eigenen Bewegungsmöglichkeiten, seiner Eigenaktivität und Selbstwirksamkeit unterstützen kann. So schont sie ihre eigene Gesundheit und verhilft zugleich dem Kranken zu oft erstaunlichen Fortschritten. Wie genau das alles funktioniert, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kinästhetik-Grundkurses Mitte Juni in Valens. Cilly Valär und Esther Wintsch, beide Kinästhetiktrainerinnen III, erklärten ihnen, was Kinästhetik ist, was sie bedeutet und was sie bewirkt. Einerseits erläuterten sie den Angehörigen, bis wohin sie den Betroffenen alleine «werkeln» lassen und ab wann sie stützend eingreifen sollen. Dabei zeigten sie anhand praktischer Übungen, wie

Hilfeleistungen, etwa beim Aufstehen vom Stuhl, beim Zubettgehen oder beim Drehen im Liegen, so erbracht werden, dass sie von den Betroffenen nicht als schmerhaft, sondern als neutral oder gar angenehm empfunden werden.

Andererseits zeigten sie den Betroffenen und den Angehörigen, wie sie über den Bewegungssinn erkennen können, wo Spannungen aufgebaut und gehalten, also Anstrengung erzeugt wird – und wie diese durch geschicktes Nutzen der eigenen Körpermassen und -spielräume teils drastisch reduziert werden kann. Das Resultat ist eine höhere Lebensqualität.

In ungezwungener Atmosphäre und vor allem ohne Zeitdruck wurde viel praktisch geübt, wobei die individuellen Probleme und Bedürfnisse der Teilnehmenden gezielt angegangen wurden. ■

► Mehr Infos auf www.parkinson.ch

Stenogramm

Parkinson-News aus aller Welt

Hohe Cholesterinwerte, hohes Risiko
Hohe Cholesterinwerte erhöhen das Risiko, an Parkinson zu erkranken. Das ergab eine finnische Studie unter 50 000 Personen im Alter von 25 bis 74 Jahren.

Neurology, May 2008

Bayer stoppt Studien mit Spheramine
Der Pharmakonzern Bayer und sein US-amerikanischer Partner Titan Pharmaceuticals haben ihre klinischen Studien am Parkinsonmedikament Spheramine gestoppt. Der Wirkstoff habe keine Überlegenheit gegenüber Placebo gezeigt. *jro*

Lebendiges Gehirnmodell entwickelt
Ein deutsch-amerikanisches Forschungsteam hat ein Modell entwickelt, in dem lebende Nervenzellen auf Glaskügelchen ein hirnähnliches Netzwerk bilden. Damit könne das Nervensystem exakter erforscht und könnten Medikamente besser getestet werden. *Nature Methods, July 2008*

Offener Brief

Schlaffragebogen in Ausgabe 90: Überwältigender Rücklauf!

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Ausgabe 90 des Magazins **Parkinson** lag unser Fragebogen zu Parkinson und Schlafstörungen/Schlafwandeln bei. Wir haben bereits 380 Fragebögen zurück erhalten. Wir freuen uns über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Parkinson Schweiz und danken allen Mitgliedern, die an der Studie teilgenommen haben, herzlich.

Schlafstörungen bei Parkinson sind sehr häufig und beeinträchtigen die Lebensqualität der Betroffenen deutlich. Manche Schlafstörungen, insbesondere die REM-Schlafverhaltensstörung und Schlafwandeln, bringen ein Verletzungsrisiko mit sich. Daher sind Diagnosestellung und Therapie sehr wichtig. Wir hoffen, mit Ihrer Hilfe wichtige Fragen zu Schlafstörungen bei Parkinsonkranken beantworten zu können, um die Erforschung dieser Störungen ein Stück weiterbringen und den Betroffenen helfen zu können. In den kommenden Wochen werden wir, in Phase 2

der Studie, Betroffene – bestehend aus je einer Gruppe schlafwandler und nicht schlafwandler Patient(inn)en – in unserer Poliklinik am Universitätsspital Zürich weiter befragen und untersuchen. Die betreffenden Personen wurden bereits von uns kontaktiert. Leider konnte aus logistischen Gründen, wegen sogenannter Validierungsprobleme, nur eine Version des Fragebogens auf Deutsch verwendet werden. Wir entschuldigen uns bei allen Mitgliedern aus der Westschweiz und der italienischen Schweiz für diese Unannehmlichkeit. Es war nicht unsere Absicht, sie von der Studienteilnahme auszuschließen. Die Studie wird, dank Ihrer regen Teilnahme, repräsentative Ergebnisse liefern. Die wichtigsten Resultate der Studie werden wir in der Frühjahrsausgabe (Heft 93) 2009 von **Parkinson** vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen, Prof. Dr. med. Claudio Bassetti, Dr. med. Rositsa Poryazova, Med. pract. Michael Oberholzer

Parkinson Schweiz – Agenda für den Herbst 2008

Parkinson-Informationstagungen 2008

- | | |
|-------------|-----------------------------|
| 10. Oktober | HUMAINE Klinik Zihlschlacht |
| 23. Oktober | Universitätsspital Basel |
| 24. Oktober | Kantonsspital Luzern |

Infotagung, HUMAINE Klinik Zihlschlacht, Fr., 10. Oktober

- 14.00 **Begrüssung:** Dr. med. D. Zutter, Ärztlicher Direktor, HUMAINE Klinik Zihlschlacht; Peter Franken, Geschäftsführer, Parkinson Schweiz
- 14.10 **Vortrag** «Psychische und geistige Veränderungen bei Parkinsonkranken – Relevanz für den Alltag von Patienten und Angehörigen», Dr. med. P. Zutter
- 14.40 **Interaktive Bewegungssequenz mit Musik**
- 15.00 **Kaffeepause**
- 15.45 **Interaktiver Podiumsdialog mit Beteiligung des Plenums** Patientenvertreter, Angehörigenvertreter, Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin, VertreterInnen des Parkinson-Rehabilitationsteams; Moderation: A. Müller (Journalist)
- 16.35 **Diskussionsrunde mit Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin und dem Parkinsonteam**
- 16.55 **Schlusswort:** Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin
- 17.00 **Ende der Veranstaltung**

■ Anmeldung bis spätestens 26. September 2008 an:

Ursula Hurschler, Assistentin Ärztlicher Direktor, HUMAINE Klinik Zihlschlacht, Tel. 071 424 30 21, ursula.hurschler@humaine.ch

Infotagung, Universitätsspital Basel, Do., 23. Oktober

Moderation: Kurt Meier, Präsident, Parkinson Schweiz; Dr. med. Heiner Brunnenschweiler, Stv. Chefarzt, Reha Rheinfelden

- 14.00 **Begrüssung:** Anita Fetz, Ständerätin Basel-Stadt
- 14.15 **Vortrag** «Die Rolle von Angehörigen Parkinsonkranker», Barbara Schoop, Pflegewissenschaftlerin MSc.
- 14.45 **Vortrag** «Entlastung pflegender Angehöriger durch Spitek – Möglichkeiten und Grenzen», Jasmin Blanc Bärtsch, MHA, Geschäftsleiterin der PI-Systems AG Care System
- 15.15 **Kaffeepause**
- 15.45 **Vortrag** «Aktueller Stand der medikamentösen Therapie bei Parkinson», Prof. Dr. med. Peter Fuhr, Leitender Arzt, Neurologische Klinik, Universitätsspital Basel
- 16.15 **Vortrag** «Die Rolle des Hausarztes bei Parkinson», Prof. Dr. med. Peter Tschudi, Institut für Hausarztmedizin
- 17.00 **Schlusswort:** Kurt Meier, Präsident, Parkinson Schweiz

■ Anmeldung bis spätestens 9. Oktober 2008 an:

Parkinson Schweiz, Susi Obrist, Tel. 043 277 20 77, info@parkinson.ch

► Alle Termine und mehr Infos finden Sie auf www.parkinson.ch, Rubrik «Veranstaltungen»

Infotagung, Kantonsspital Luzern, Fr., 24. Oktober

- 14.00 **Begrüssung:** Dr. med. Hans-Peter Rentsch, Chefarzt für Rehabilitation, Kantonsspital Luzern
- 14.15 **Vortrag** «Erfahrungen einer betroffenen Angehörigen», Sibylle Hertach, Angehörige eines Parkinsonpatienten
- 14.45 **Vortrag** «Umgang mit psychischem Stress und Depression bei Betroffenen und ihren Angehörigen», Dr. med. Michael Bödekker, Neurologe, Oberarzt Rehabilitation KSL
- 15.15 **Kaffeepause**
- 15.45 **Vortrag** «Was kann die Rehabilitation zum Wohlergehen des Patienten und der Angehörigen beitragen?», Ida Dommen, Instruktion/Koordination Therapien und Rehabilitation
- 16.15 **Vortrag** «Wie wird die Rehabilitation durch die Sozialversicherung unterstützt?», lic. iur. Thomas Bickel, Zentralsekretär Integration Handicap, Zürich
- 16.45 **Schlussdiskussion**

■ Anmeldung bis spätestens 10. Oktober 2008 an:
Susanna Krummenacher, Kantonsspital, 6000 Luzern 16,
Tel. 041 205 54 37, Fax 041 205 24 41

Seminare für Betroffene im Herbst 2008

- | | |
|---------------|--|
| 24. September | Angehörigenseminar, Basel (halber Tag) |
| 5. November | Paarseminar in Luzern |

Seminar für Paare in Luzern, Mi., 5. November

Und wieder funk «Herr Parkinson» dazwischen

Ein Seminar für Paare, die bei einer Parkinsonerkrankung Wege zum besseren Verständnis suchen

«Musst du immer?» «Ich kann nicht anders!» «Ich hab ja nicht so gemeint!» – so oder ähnlich verlaufen sehr häufig Alltagsgespräche. Wenn dann Herr Parkinson noch mitmischt, vergrössern sich die Schwierigkeiten. Die Kommunikation gerät nicht selten auf Abwege oder ins Stocken. Wie aber ist es möglich, das Schweigen zu brechen? Trotz Brummen Botschaften aussenden, die auch der Mensch gegenüber hört und versteht? Wie können wir Weichen stellen, dass der Kontakt zwischen den Partnern lebendig bleibt?

Manchmal führt der Weg über die gesprochene Sprache hinaus. Wir werden erzählen, zuhören, ausprobieren, üben und so nach neuen Erfahrungen in Begegnung und Kommunikation suchen.

Leitung: Rosmarie Wipf, Theologin und Psychotherapeutin SPV, Aarau, und Antonio Nadalet, Paar- und Familientherapeut SGS, Supervisor BSO

Zeit: 9.00 – 17.00 Uhr, Kosten: CHF 75.– pro Paar

■ Anmeldung bis spätestens 22. Oktober 2008 an:
Parkinson Schweiz, Gewerbestrasse 12a, Postfach 123, 8132 Egg,
Susi Obrist, Tel. 043 277 20 77, info@parkinson.ch

Senioren-Handys: Telefonieren leicht gemacht

Die Hersteller von Mobiltelefonen haben erkannt, dass Senioren weder Minitastaturen noch viel technischen Schnickschnack wollen. Die neuen Seniorenhandys sind daher ganz schlicht aufgebaut.

Grade im Alter oder bei Vorliegen ernsthafter Erkrankungen sind jederzeitige Erreichbarkeit und die Möglichkeit, im Notfall per Knopfdruck Hilfe rufen zu können, sehr wichtig. Mobiltelefone machen es möglich – doch leider sind die Geräte oft mit Funktionen überladen und daher kompliziert zu bedienen. Die neuen Seniorenhandys von Doro und Emporia lösen das Dilemma:

Sie sind sehr einfach zu bedienen und verfügen sowohl über Notruffunktionen als auch über sehr laute Klingeltöne und Lautsprecher.

Einfachstes Modell ist das Doro 324 GSM für 198 Franken. Es verfügt über fünf Festwahltasten, mit denen bei Bedarf die wichtigsten Nummern direkt angewählt werden. Das 279 Franken teure Doro 328 GSM bietet vier Fest-

wahltasten (A bis D) und dazu eine Tastatur für normale Anrufe. Zudem kann es SMS-Nachrichten empfangen. Mit dem 349 Franken teuren Doro 330 GSM kann man SMS nicht nur empfangen, sondern auch versenden. Zusätzlich bietet es ein Radio und eine Taschenlampe.

Wer es besonders chic mag, greift zum aufschiebbaren Emporia Life für 350 Franken. Dieses bietet eine Notruftaste, volle Telefon- und SMS-Funktionalität, Wecker, Erinnerungsfunktion für wichtige Termine sowie einen sehr lauten Klingelton und einen betont starken Vibrationsalarm.

Die Handys von Doro gibt es bei der Firma Signakom, 5634 Merenschwand, Telefon 056 221 01 01, www.signakom.ch.

Das Mobiltelefon Emporia Life ist erhältlich bei der Firma Active Communication GmbH, 6300 Zug, Telefon 041 747 03 03, www.activecommunication.ch.

jro



▲ Für jeden Geschmack das Richtige: Die neuen Seniorenhandys Doro 324 GSM, Doro 328 GSM, Doro 330 GSM und das aufschiebbare Emporia Life (von links).



Sporttherapie für junge Patienten

Klettertherapie gegen Parkinson

Die Parkinsonklinik Wolfach in Deutschland hat eine spezielle Trainingstherapie entwickelt, die es vor allem jüngeren Betroffenen und Patienten im Anfangsstadium ermöglichen soll, ihre Beweglichkeit über einen möglichst langen Zeitraum zu erhalten. Das Training kombiniert dazu therapeutisches Klettern mit Krafttraining, Joggen auf dem Laufband und Nordic Walking. Letzteres fördert die Kondition und den aufrechten Gang – wobei der Einsatz der Stöcke den Patienten Sicherheit gibt und es ihnen erleichtert, Ganggeschwindigkeit, Schrittlänge und Gehstrecke markant zu steigern. Das Klettern an der Übungswand verbessert unter anderem Hand- und Fußspannung, Kraft und Körperspannung sowie die gesamte Körperkoordination, zu der auch Orientierung und Balance gehören. Zudem wirkt sich das therapeutische Klettern positiv auf die Psyche aus: Es fördert Mut, Willenskraft und Ausdauer.

Informationen gibt es bei der Parkinsonklinik Wolfach, Kreuzbergstrasse 12-24, D-77709 Wolfach, Telefon +49 78 34 97 10.

Reisebericht

Weiter, immer weiter ... meine Erlebnisse auf dem Jakobsweg

Karl-Heinz Brass hat sein Vorhaben, den 800 km langen Jakobsweg von Roncesvalles nach Santiago de Compostella zu gehen, lange geplant – und doch immer wieder verschoben. Dann trifft ihn die Diagnose «Parkinson». In diesem Moment weiß er: Wenn ich den Weg gehen will, dann muss es jetzt sein. Am 29. März 2007 bricht er in Begleitung seiner Partnerin auf. Der Jakobsweg wird zu seinem «Lebensweg», auf dem er vielen Menschen begegnet. Der Jakobsweg wird für Karl-Heinz und seine Partnerin Brigitte aber auch zum Paarweg. Jeder erlebt die Reise auf seine Weise. Er wandert, sie fährt voraus, besorgt das Quartier, wäscht und trocknet seine Kleidung, pflegt ihn, tröstet ihn, baut ihn immer wieder auf – bis sie sich ungeplant trennen müssen. Karl-Heinz entscheidet sich, alleine weiterzugehen – weiter, immer weiter. Wird er es schaffen?

Weiter, immer weiter ...meine Erlebnisse auf dem Jakobsweg.

Karl-Heinz Brass, 2007, C. M. Brendle Verlag, D-72461 Albstadt, 160 S., 20 Franken, erhältlich in der Geschäftsstelle, Telefon 043 277 20 77.





Foto: Fotolia.de

Mehr Wissen für bessere Pflege

Parkinson Schweiz setzt sich dafür ein, dass Betroffene ein möglichst optimales Leben führen können. Dazu gehört auch das im Herbst 2007 gestartete Projekt «Weiterbildung für Pflegende». Das erste Résumé nach knapp einem Jahr ist positiv.

Von Jörg Rothweiler

Es ist der Facettenreichtum der Parkinsonkrankheit, der die pflegerische Betreuung der Betroffenen so anspruchsvoll macht. Zum einen sind die Kardinalsymptome oft sehr verschieden ausgeprägt und weichen teils stark vom bekannten, klassischen Bild ab. Zum anderen wird das betreuende Umfeld mit Therapiekomplikationen wie motorischen Fluktuationen konfrontiert. Daher, und weil die Medikamenteneinnahme keinem strikten Muster folgt, «passen» Parkinsonpatienten nur schwer in den oft minutiös durchgeplanten Alltag von Pflegeeinrichtungen – weshalb sie häufig als Störfaktoren empfunden und nicht adäquat betreut werden. Um dies zu verhindern, ist Aufklärungsarbeit beim Fachpersonal nötig. Den Pflegenden muss vermittelt werden, dass sowohl medikamentöse Therapie als auch Pflege an das individuelle Krankheitsbild angepasst werden müssen und dass die im Tagesverlauf auftretenden teils plötzlichen Wechsel zwischen guter Beweglichkeit und grossem Unterstützungsbedürfnis bei Parkinsonpatienten krankheitsbedingt sind – und nicht von fehlendem Willen oder gar Sturheit der Kranken kommen. Nur wenn diese Besonderheiten erkannt werden, ist ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Patienten und Pflegepersonal möglich.

Darum engagiert sich Parkinson Schweiz seit geraumer Zeit verstärkt in der Aus- und Weiterbildung des Pflegepersonals. Eine Arbeitsgruppe um Dr. med. Fabio Baronti, Chefarzt der Klinik Bethesda in Tschugg, Doris Wieland, Pflegefachfrau

und selbst an Parkinson erkrankt, sowie Susi Obrist, Leiterin Beratung, Selbsthilfe und Bildungsarbeit bei Parkinson Schweiz, erstellte ein dreistufiges Konzept für die Förderung der gezielten Weiterbildung des Pflegefachpersonals.

Auf der obersten Stufe führt Parkinson Schweiz zusammen mit Schulungsinstitutionen im Bereich Pflege ein- und zweitägige Kurse durch. Auf der Stufe der mittleren Institutionen wie etwa Altersheimen, Spitäler und Spitälern bietet Parkinson Schweiz einen eigenen, von den Pflegefachfrauen Therese Kugler und Helen Fuchs geleiteten 3-Stunden-Kurs an. Und auf der Stufe von Samaritern, Nachbarschaftshilfe, Kirchengemeinden oder Frauenvereinen vermitteln Susi Obrist und ihre Kollegin Ruth Dignös zusammen mit Betroffenen und Angehörigen wichtige Grundkenntnisse über die Parkinsonkrankheit und über deren Auswirkungen auf das psychosoziale Umfeld und das tägliche Leben der Betroffenen. Dies mit dem Ziel, spezialisierte Fachkräfte und ehrenamtliche Helfer gleichermassen zu sensibilisieren, Vorurteile abzubauen und generell für mehr Verständnis für die Betroffenen zu sorgen.

Kooperation mit wichtigen Schulungsinstitutionen

Auf der Stufe der Pflegefachfrauen kooperiert Parkinson Schweiz mit dem Bildungsinstitut des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), dem Schulungszentrum Gesundheit der Stadt Zürich (SGZ), mit

Pro Senectute, dem Schweizerischen Berufsverband der Hauspflger-Innen und HaushelperInnen in der Spitex (Vivica) sowie – in Zusammenarbeit mit den dortigen Neurologen – mit Spitätern, wie beispielsweise dem Inselspital Bern.

Seit Oktober 2007 wurden mit diesen Institutionen mehrere Weiterbildungskurse «Pflege von Menschen mit Parkinson» durchgeführt, in denen Elisabeth Ostler, Pflegefachfrau HF und Parkinson Nurse, den dort tätigen Fachpersonen alles Wissenswerte zur Pflege Parkinsonbetroffener vermittelte. Bei den Zweitageskursen am SBK informierte überdies Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin, Präsident des Fachlichen Beirats von Parkinson Schweiz, über die neurologischen Aspekte von Parkinson. Und beim Kurs mit der Vivica ergänzte ein Vortrag von Logopädin Erika Hunziker, Autorin der von Parkinson Schweiz produzierten Logopädie-CD, den Kurs.

Bei allen Weiterbildungskursen mit dabei war Bruno Fischer, Parkinsonpatient und oftmals «Star» der Veranstaltung. Er informierte über die besonderen Bedürfnisse Parkinsonkranker und beantwortete die Fragen der Teilnehmenden differenziert, direkt und sehr offen.

Zufriedenheit bei Organisatoren und Teilnehmenden

Um die Qualität der Referate zu überprüfen und das Programm kontinuierlich verbessern zu können, wurden die Teilnehmenden nach jedem Kurs befragt. Resultat: Die grosse Mehrheit war von den Inhalten, den Unterlagen und dem Mix aus Wissensvermittlung und Gesprächen mit den Referenten, Betroffenen und Angehörigen begeistert (siehe Box unten). Ebenso positiv



«Die Vielfalt der Symptome und die im Tagesverlauf auftretenden Schwankungen machen Parkinson so komplex.»

Elisabeth Ostler

fällt das Résumé von Kursleiterin Elisabeth Ostler aus: «Die Interaktivität der Kurse hat sich bewährt. Die Teilnehmenden bringen ihre beruflichen Erfahrungen mit und lernen in den Kursen, wie sie diese optimal mit den Ansprüchen der Parkinsonbetroffenen kombinieren können. Vor allem die jüngeren Fachpersonen lernen dabei, besser mit den für sie oft schwer nachvollziehbaren motorischen Fluktuationen und Schwankungen der Kranken umzugehen – beispielsweise, wenn diese bei feinmotorischen Multitasking-Aufgaben wie Essen und Trinken plötzlich Mühe bekunden, obwohl sie vielleicht nur Minuten zuvor noch fröhlich im Garten herumspazierten. Das Erkennen der individuellen Vielfalt der Probleme bei

der Parkinsonkrankheit fördert das gegenseitige Vertrauen und stellt die Beziehung zwischen Pflegendem und Krankem auf eine von mehr Verständnis und Respekt geprägte Basis.»

Ähnlich gut ist die Bilanz der von Helen Fuchser und Therese Kugler unter anderem im Zollingerheim Forch, am Unispital Zürich sowie bei den Spiteerteams von Rorschach und Winterthur durchgeführten 3-Stunden-Kurse. Auch dort lobten die Teilnehmenden die interaktive Durchführung und die Möglichkeit des Dialogs mit Betroffenen oder Angehörigen.

Resultate, die Mut machen und alle Beteiligten bestärken, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Bereits sind Weiterbildungen bis weit ins Jahr 2009 geplant. Zudem befindet sich eine Kooperation mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften FHS St. Gallen in der Ausarbeitung. Dort könnte Parkinson Schweiz die angehenden Fachleute schon während deren Ausbildung für das Thema Parkinson sensibilisieren. ■

Stimmen aus den Reihen der Teilnehmenden

«Der Kurs «Pflege von Menschen mit Parkinson» ist sehr praxisnah, umfassend und lehrreich»

«Der zweitägige Kurs am SBK hat mich bereichert und mir Sicherheit für den Alltag vermittelt. Die entspannte Atmosphäre half mir dabei, das Gehörte aufzunehmen.»

«Der zweitägige Kurs am SBK war informativ. Referentin Elisabeth Ostler machte differenzierte Aussagen und gab praktische Tipps.»

«Die eintägige Weiterbildung am SGZ bei Elisabeth Ostler hat meine Erwartungen klar übertroffen. Beeindruckt bin ich auch von den guten Kursunterlagen.»

«Der eigentlich zur Auffrischung meines Wissens gedachte Tageskurs am SGZ war sehr lehrreich. Ich habe viel Neues dazugelernt, von dem ich in der täglichen Arbeit sicher profitieren werde.»

«Ich habe sehr viel über die Parkinsonkrankheit und die besonderen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten erfahren. Der Kurs war lebendig, und es gab viele gute Beispiele aus der Praxis.»

«Ein Highlight des Kurses war für mich das sehr offene Gespräch mit dem Patienten Bruno Fischer. Er hat mir geholfen, besser zu verstehen, worauf es bei der Pflege Parkinsonkranker ankommt.»

«Nach dem Weiterbildungskurs am SGZ verfüge ich über mehr Wissen und kann einen verständlicheren, besseren Umgang mit den Betroffenen pflegen. Ich bin begeistert!»

«Ich war beeindruckt, wie gut Elisabeth Ostler auf jeden Teilnehmenden eingeht. Ich konnte ungeniert jede Frage stellen

und bekam immer eine gute Antwort und viele Problemlösungsvorschläge im Hinblick auf die Parkinsonkrankheit.»

«Die Weiterbildung hat meine Erwartungen übertroffen. Der Mix aus Wissensvermittlung, Videomaterial und dem persönlichen Austausch mit einem Betroffenen war optimal.»

«Der Kurs vermittelt viel praktisches Wissen. Besonders bereichernd für mich war das Gespräch mit der Partnerin eines Betroffenen. Seither habe ich ein sicheres Verständnis für die Bedürfnisse der Parkinsonpatienten.»

«Das Duo Elisabeth Ostler und Bruno Fischer hat mein Wissen über Parkinson auf informative, humorvolle und praxisnahe Art und Weise gesteigert.»

Medizintechnik

Bessere Bilder aus dem Körper

Forscher der Universität Tübingen haben ein Gerät entwickelt, mit dem die Positronenemissions- (PET) und die Kernspin-Tomographie (MRT) kombiniert werden können. Damit sollen Krebs und Gehirnerkrankungen künftig exakter untersucht werden können. Das Verfahren, das bisher nur an Mäusen getestet wurde, beruht auf einer Überlagerung der mit den beiden Durchleuchtungsverfahren aufgenommenen Bilder, wodurch aktive Krankheitsprozesse innerhalb des Körpers sichtbar gemacht und sehr genaue anatomische Bilder erzeugt werden können. So konnten die Forscher etwa Tumore im Darm mittels PET nachweisen und zugleich deren Ausdehnung und Struktur mithilfe des MRT exakt ermitteln. Auch Erkrankungen des Gehirns, wie etwa Parkinson, könnten damit besser untersucht werden.

Nature Medicine 2008,
doi: 10.1038/nm1700

Medikamente

Neuer Wirkstoff Istradefyllin: Hilfe bei Wearing-off unter L-Dopa?

Mit dem Adenosin-A2A-Rezeptor-Antagonisten Istradefyllin lassen sich offenbar die «Off»-Zeiten von Parkinsonpatienten, die im Verlauf einer L-Dopa-Therapie unter «Wearing-off» leiden, reduzieren. Das ergab eine dreimonatige Studie mit 395 Patienten, die alle L-Dopa einnahmen und motorische Komplikationen im Rahmen eines «Wearing-off» der L-Dopa-Therapie aufwiesen.

Sie erhielten entweder Istradefyllin oder Placebo. 91 Prozent von ihnen nahmen parallel zu L-Dopa mindestens ein weiteres dopamineriges Medikament ein. Die Dauer der «Off»-Zeiten erfasssten sie mithilfe eines Tagebuchs selbst.

Im Vergleich zum Ausgangswert sank die «Off»-Zeit unter Istradefyllin im Mittel um 1,24 bis 1,37 Stunden, unter Placebo um 0,6 Stunden. Dies entspricht 22 bis 24 Prozent Reduktion unter Istradefyllin gegenüber 10 Prozent unter Placebo. Die Wirkung von Istradefyllin trat bereits nach zwei Wochen ein, die Reduktion der



Foto: fotolia.de

▲ Der in der Phase-II-Prüfung befindliche, neue Wirkstoff Istradefyllin soll in Zukunft helfen, die «Off»-Zeiten unter L-Dopa zu verringern.

«Off»-Zeiten wurde nicht durch eine Zunahme störender Dyskinesien während der «On»-Zeiten erkauft. Häufigste Nebenwirkungen waren Übelkeit, Schwindel und Halluzinationen. Vorerhand ist Istradefyllin für Anwendungen außerhalb von Studien nicht verfügbar. Die Substanz wird aber weiterhin getestet. *Neurology* 2008; 70; 2233 f.

SNG revidiert Richtlinien für die Parkinsontherapie

Nach einer ersten Überarbeitung vor fünf Jahren legt die Schweizerische Neurologische Gesellschaft (SNG) ihre Richtlinien zur Parkinsontherapie neu auf. Diese wurden im Jahr 1998 erstmals publiziert.

Eine Arbeitsgruppe der Therapiekommission der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft (SNG) unter Vorsitz von Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin arbeitet an einer Revision der Therapierichtlinien des idiopathischen Parkinsonsyndroms. Dabei soll auch die Frage des Therapiebeginns geklärt werden. Ludin: «Der Therapiebeginn richtet sich nach dem Leidensdruck des Patienten. Warten lohnt aber meist nicht, da die besten Resultate in den frühen Krankheitsstadien erzielt werden. Zudem kön-

nen die Probleme des Langzeitverlaufs nicht beliebig hinausgeschoben werden.» Bei jüngeren Patienten wird empfohlen, mit Dopaminagonisten zu beginnen, da diese in der Langzeittherapie weniger Probleme (Dyskinesien) verursachen. Laut Ludin sind aufgrund des Risikos von Fibrosen dabei nichtergoline Dopaminagonisten wie Pramipexol, Ropinirol und Rotigotin erste Wahl. Bei betagten, mental beeinträchtigten und/oder polymorbidien Kranken soll die Therapie indes mit Levodopa (L-Dopa) plus Decarboxylase-

Ein ganz neues Kapitel widmet sich den nichtmotorischen Störungen. Es beinhaltet Empfehlungen zur Therapie neuro-psychiatrischer und kognitiver Störungen (z. B. Depressionen, Apathie, Schlafstörungen) und zeigt Massnahmen bei autonomen und sensorischen Störungen auf. Wobei Prof. Ludin darauf verweist, dass dafür teils nur Daten mit niedrigem Evidenzlevel vorliegen – was in den kommenden Jahren verbessert werden müsse.

Laut Prof. Ludin sollen die Richtlinien grundsätzlich aufzeigen, in welchen Punkten die Schweizer Parkinsonexperten zu einem Konsens gelangt seien: «Die Richtlinien sollen eine Hilfestellung für Neurologen und andere Ärzte sein, die sich mit der Therapie von Parkinsonpatienten befassen und daher einen möglichst raschen Überblick über die aktuellen Therapieoptionen benötigen. Sie stellen aber weder Vorschriften oder Gesetze dar, noch können sie die persönlichen Erfahrungen ersetzen.» Die Neuauflage der Parkinsontherapie-Richtlinien soll im Herbst 2008 publiziert werden (Schweiz Arch Neurol). *jro*



Die Therapierichtlinien der SNG geben Ärzten unter anderem Empfehlung zur Wahl und zur korrekten Dosierung der Parkinsonmedikamente.

«Zihlschlacht wird ein Parkinsonzentrum bleiben!»

Seit 1. September 2008 ist Dr. med. Daniel Zutter Chefarzt der HUMAINE Klinik in Zihlschlacht. Wir sprachen mit dem bisherigen Leiter der Neurologie an der Clinica Hildebrand in Brissago über seine Motivation, seine Ziele, die Zukunft der Neurorehabilitation und das Parkinsonzentrum Zihlschlacht.

Guten Tag, Herr Dr. Zutter. Wie haben Sie Ihre ersten Tage an Ihrem neuen Wirkungsort erlebt? Wie geht es Ihnen? Danke, sehr gut. Meine neue Aufgabe macht mir viel Freude, und das Team in Zihlschlacht hat mich sehr freundlich aufgenommen.

Was veranlasste Sie denn dazu, an die HUMAINE Klinik zu wechseln?

Vor allem die Überzeugung, dass ich in der HUMAINE Klinik – als einer der führenden Neurorehabilitationskliniken der Schweiz – ein sehr professionelles und zielorientiertes Team vorfinden würde, mit dem sich moderne Rehabilitationskonzepte werden umsetzen lassen. Außerdem habe ich hier, wie übrigens auch schon in Brissago, die Gewissheit, dass mir ein sachverständiger und umsichtiger Klinikdirektor zur Seite steht, der die «gleiche Sprache» spricht wie ich.

Haben Sie sich in Zihlschlacht schon etwas eingelebt? Und werden Sie das Leben im Tessin nicht vermissen?

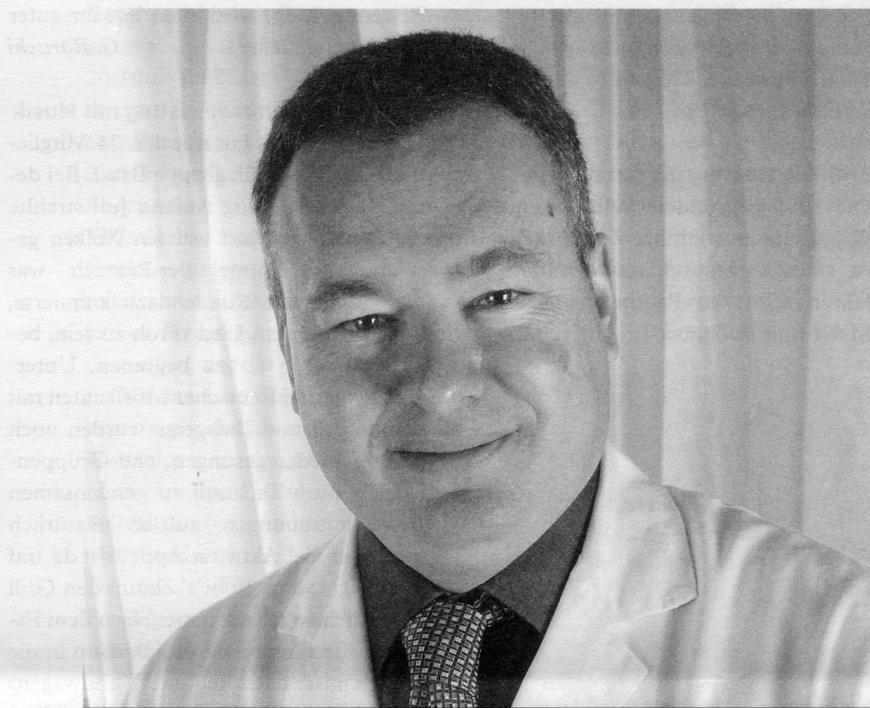
Danke, unsere Familie hat sich schon bestens in der abwechslungsreichen Bodenseeregion eingelebt. Von den Jahren im Tessin werde ich vor allem die menschliche Wärme, die Lebensart und die vielen guten Kolleginnen und Kollegen der Clinica Hildebrand in schöner Erinnerung behalten.

Was sagt denn Ihre Familie zum vollzogenen Umzug an den Bodensee?

Meine Frau ist an Ortswechsel gewöhnt und zum Glück sehr sprachgewandt. Und unsere Tochter ist noch klein. Sie ist dort glücklich, wo Mama und Papa sind.

Was sind Ihre dringendsten Aufgaben am neuen Arbeitsort?

Die HUMAINE Klinik Zihlschlacht ist eine sehr gut geführte und fortschrittliche Klinik, die durch meinen Stellvertreter Dr. Schönberger in den vergangenen Monaten tadellos interimistisch geleitet wurde. Dringendste Aufgaben gibt es daher glücklicherweise nicht. Selbstverständlich werde ich aber in Zukunft gewisse neue Akzente setzen.



«Die aktuellen Fortschritte der Neurorehabilitation basieren insbesondere auf den neuen, revolutionären Methoden zur Darstellung der Gehirnaktivität.» Dr. med. Daniel Zutter

Welche künftigen Entwicklungen sehen Sie in der Neurorehabilitation? Und welche Ziele wollen Sie in der HUMAINE Klinik langfristig erreichen?

Der Ansatz der Neurorehabilitation hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Die Methoden der funktionellen Bildgebung gestatten uns einen viel klareren Blick auf die Umbauprozesse des Gehirns, wie sie beispielsweise in der Heilungsphase nach einem Schlaganfall oder bei der Parkinsonkrankheit zu beobachten sind. Während die Diskussion um die beste Rehabilitationsmethode früher beinahe mit religiösem Eifer geführt wurde, kann sie heute auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgen. Für besonders erfolgversprechend halte ich in diesem Zusammenhang die Kombination etablierter Physiotherapiemethoden mit automatisierten, computergesteuerten Therapiegeräten, wie beispielsweise dem Geh-Roboter «Lokomat». Die weiterführende Verbindung dieser neuen Metho-

den mit den altbewährten Therapiekonzepten und -methoden wird eines unserer wichtigsten Ziele sein.

Ihr Vorgänger in Zihlschlacht, Dr. med. Clemens Gutknecht, hat das Parkinsonzentrum Zihlschlacht einst mit Prof. Dr. med. Hans-Peter Ludin gegründet. Wird ein Fokus von Zihlschlacht auch unter Ihrer Leitung auf Parkinson bleiben – oder was wird sich ändern?

Parkinson ist eine sehr komplexe Erkrankung, die alle Bereiche der Neurorehabilitation miteinbezieht. Spezialisierte Zentren, wie jenes in Tschugg, das ich von meiner früheren Tätigkeit her kenne, oder das der HUMAINE Klinik machen meiner Meinung nach grossen Sinn für eine umfassende Betreuung der Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen. Die HUMAINE Klinik Zihlschlacht wird daher auch in Zukunft für Parkinsonbetroffene da sein – daran wird sich nichts ändern.

NACHRICHTEN AUS DEN PARKINSON-SELBSTHILFEGRUPPEN

SHG Fribourg: 20-Jahre-Jubiläum

Es soll ein würdiges Fest werden: Am 14. November 2008 feiert die 1988 von Marie Morel gegründete, heute von Doris Vernaz geleitete Selbsthilfegruppe Fribourg ihr 20-Jahre-Jubiläum.

Interessierte melden sich bei: Doris Vernaz, 1716 Schwarzsee, Telefon 026 412 11 41, doris.vernaz@bluewin.ch

SHG Wil: Ausflug ins Kunstatelier

Die 1995 gegründete Selbsthilfegruppe Wil nutzte im Mai ihre Zusammenkunft zu einem Austausch mit dem seit vier Jahren selbst an Parkinson erkrankten Maler und Bildhauer Ruedi Huber.



Foto: Ernst Inauen

▲ Erfahrungsaustausch: Ruedi Huber erklärt den Mitgliedern der SHG Wil eines seiner Werke.

Der Ostschweizer Künstler hatte bereits 2007 einen Maltag für die JUPP Säntis organisiert, in der damals auch der heutige Leiter der SHG Wil, Bruno Richli, aktiv war. Er war von Hubers Kunst und dessen Ausführungen so angetan, dass er mit diesem spontan einen Besuchstermin für die SHG Wil im Jahr 2008 vereinbarte. Ende Mai 2008 war es so weit, Richli reiste mit 24 Gruppenmitgliedern in die Galerie «Alte Schrinerei» in Zuckenriet. Dort stellte Ruedi Huber den Besuchern einige seiner Werke vor, erklärte die angewandten Techniken und gab wertvolle Tipps, wie man sich trotz Parkinson künstlerisch betätigen kann. E. Inauen

SHG Thun: Treffen mit Oberwallisern

Die Selbsthilfegruppe Oberwallis statte der im Juli 2007 von Gottfried Bärtschi übernommenen Selbsthilfegruppe Thun/Spiez im Mai dieses Jahres einen «Antrittsbesuch» ab. Sieben Mitglieder der SHG Oberwallis reisten nach Thun, wo sie nach einem gemeinsamen Essen von Gottfried Bärtschi ins katholische Kirchenzentrum geladen wurden. Dort

gab eine diplomierte Therapeutin den Gästen einen kurzen Einblick in die gesundheitsfördernde «F. M. Alexander»-Technik, ehe in gemischten Gruppen geredet und diskutiert wurde. Das gesellige Beisammensein wird allen in sehr guter Erinnerung bleiben. G. Bärtschi

SHG Basel: Sommerausflug mit Musik

Petrus meinte es gut mit den 24 Mitgliedern der Selbsthilfegruppe Basel. Bei deren Sommerausflug Anfang Juli strahlte die Sonne vom mit weissen Wolken geschmückten Himmel über Reinach – was die sangesfrohe Runde dazu animierte, den Tag mit dem Lied «Froh zu sein, bedarf es wenig ...» zu beginnen. Unterstützt von drei Reinacher Musikanten mit Handörgeli und Bassgeige wurden noch weitere Lieder gesungen, ehe Gruppenleiterin Ruth Tschumi zu gemeinsamen Bewegungsübungen aufrief. Natürlich macht so viel Aktivität Appetit – da traf es sich gut, dass Robi Tschumi den Grill ordentlich angeheizt hatte. Nach dem Essen durften Interessierte sich dann in die Geheimnisse eines heutigen Wohnwagens einweihen lassen. Nach einem abschliessenden Kanon-Singen brachten die organisierten Busse die muntere Truppe wieder nach Hause. H. Dumoulin

SHG Oberwallis: 15 Jahre Anny Stoffel

Die Selbsthilfegruppe Oberwallis dankt ihrer Leiterin Anny Stoffel mit einem offenen Brief für 15 Jahre treuen Einsatz: «Unsere SHG Oberwallis wurde 1993 gegründet und wird bis heute von Anny Stoffel geleitet. Seit 15 Jahren also hält uns Anny die Treue. Es gab in dieser langen Zeit kaum ein Treffen, das sie versäumt hat. Dank Anny Stoffel sind wir eine lebendige, aktive Selbsthilfegruppe, die allen etwas zu bieten versucht und ihre Patientinnen und Patienten mitträgt, wo immer es möglich ist. Wir treffen uns einmal monatlich, und alle zwei Monate organisieren wir einen Ausflug, einen Spieltag oder einen Grillplausch. Wir alle danken Anny für ihren treuen Einsatz und gratulieren ihr von Herzen zum 15-Jahre-Jubiläum.» M. Leu



Foto: Heinz Schläfli

▲ Die SHG Solothurn unternahm mit ihrem Gast Ruth Dignös eine Schiffsfahrt auf der Aare.

SHG Solothurn: Romantische Aarefahrt

Mitte Juni unternahmen 18 Mitglieder der Selbsthilfegruppe Solothurn eine Schiffsreise auf der Aare. Mit an Bord war auch Parkinson-Schweiz-Mitarbeiterin Ruth Dignös. Von Solothurn ging es, vorbei am idyllischen Altretu mit der Storchensiedlung, nach Büren. Dort bestaunten die Reisenden zunächst die Sehenswürdigkeiten des mittelalterlichen Städtchens, dann schwelgten sie im Gartenrestaurant «Zur Alten Post» in kulinarischen Genüssen. Am Ende des Tages waren sich alle einig: Das beschauliche Verweilen an diesem gemütlichen Ort war zum Knüpfen und Vertiefen von Kontakten geradezu ideal. H. Schläfli

SHG Luzern: Korrigenda

Die neue Leiterin der Selbsthilfegruppe Luzern, Theres Marti, ist Pflegefachfrau DN II und nicht, wie im Magazin 90 irrtümlich angegeben, Physiotherapeutin. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

SHG Genf: Abtritt der Leiterinnen

Nach rund 23 Jahren aktiver Mitarbeit in der SHG Genf, davon die vergangenen 10 Jahre als Leitungsduo, treten Yseult Sirman und Liliane Grivel auf Ende 2008 von ihren Funktionen zurück.

SHG Chur: Tagung im Kloster Ilanz

Im Juni tagten 24 Mitglieder der Selbsthilfegruppe Chur drei Tage im Kloster Ilanz. Dort wurden die Gäste über das Kneippen orientiert und erhielten wertvolle Tipps, wie sie kleinere Beschwerden selbst lindern können. Zudem gab es viel Aktivität, wie Gesang, Malen, Gymnastik, Dia- und Filmvorführungen sowie einen Ausflug auf die Aussichtsplattform im Flimser Wald. R. Markoff

Prominente Leidensgenossen**Michael J. Fox plant Comeback**

Der an Parkinson erkrankte Schauspieler Michael J. Fox (47) will zurück auf die Leinwand. Laut US-Medien soll Fox in der fünften Staffel der von seinem

Freund Denis Leary produzierten TV-Serie «Rescue Me» (Rette mich) auftreten. Ob als Gaststar oder in einer echten Rolle, wurde bislang nicht preisgegeben. Fox hatte seine Schauspielerkarriere im Jahr 2000 beendet und danach seine ganze Kraft der von ihm gegründeten Stiftung «Michael J. Fox Foundation for Parkinson's Research» gewidmet. ■

Parkinson Schweiz**Ehrung für Annemarie Opprecht**

Seit Juli 2008 ist Parkinson Schweiz um ein Ehrenmitglied reicher. Die Mitgliederversammlung 2008 entschied in Bellinzona, der Philanthropin Annemarie Opprecht aus Bergdietikon AG in Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die Erforschung der Parkinsonkrankheit die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Die von Annemarie Opprecht 1998 gegründete Annemarie-Opprecht-Stiftung fördert die Parkinson-Forschung auf internationalem Niveau und verleiht seit 1999 im Dreijahresrhythmus den mit 100 000 Franken dotierten Annemarie Opprecht Parkinson Award für herausragende Forschungsarbeiten. Die nächste Preisverleihung findet am 30. Oktober 2008 in Basel statt. ■

20 Jahre SHG Schaffhausen

Zum 20-Jahre-Jubiläum organisierte die Selbsthilfegruppe Schaffhausen einen Informationstag im Herzen der Altstadt und ein Fest.

Sich nicht verstecken, sondern offen mit der Umwelt umgehen und dabei in Bewegung bleiben. Genau dieses Konzept setzte die Parkinson-Selbsthilfegruppe Schaffhausen anlässlich ihres 20-Jahre-Jubiläums um. Sie organisierte einen Informationstag im Herzen von Schaffhausens Altstadt. Ziel der Aktion: Aufmerksamkeit erregen bei Betroffenen, Angehörigen und in der Bevölkerung. Viele Helfer fanden sich ein, es wurden Kuchen und andere Köstlichkeiten zubereitet, um die Interessierten zum Verweilen am Infostand einzuladen. Dazu wurden selbst angefertigte Karten, T-Shirts für Kinder, Überraschungspäckli und anderes mehr feilgeboten. Mit Parkinson-Holztulpen in der Hand sprachen die Mitwirkenden Passanten an, stellten die Selbsthilfegruppe vor und informierten über Parkinson.

Der Erfolg war riesig: Obwohl am selben Tag viele weitere Aktivitäten auf dem Fronwagplatz von Schaffhausen angeboten wurden, war der Andrang grösser als

erwartet. Viel schneller als erhofft waren alle Kuchen, Tulpen und Handarbeitswaren verkauft – der Stand war leer, die Mitwirkenden müde, aber glücklich.

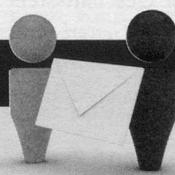
Die Interessierten des Infotages lud Gruppenleiterin Elisabetha Hahn später zum Gespräch zu sich nach Hause ein, wo sie ihnen die Gruppentätigkeit aufzeigte. Vier Ehepaare kamen und erlebten gemeinsam einen schönen Nachmittag. Einen Monat später wurde der grosse Erfolg des Informationstages auf dem Wilchingberg vor einem Rebhaus zünftig gefeiert. Bei bestem Wetter und begleitet von Drehorgelmusik wurde es ein tolles Fest. Die Laune war bestens – nicht zuletzt wegen der vielen Schlemmereien, die fleissige Hände zubereitet hatten. Derzeit plant die Gruppe schon für die Weihnachtsfeier, die einen würdigen Abschluss des Jubiläumsjahres bilden soll. ■



Fotos: Rudolf Hahn



▲ Zum 20-Jahre-Jubiläum organisierte die SHG Schaffhausen einen Infotag im Herzen der Schaffhauser Altstadt ...
◀ ... und gefeiert wurde natürlich auch.



Leserpost

«Erste Hirnstimulation 1982»
Zu «22 Jahre Tiefe Hirnstimulation»,
Parkinson Nr. 90, 2008

Ihr Artikel über 22 Jahre Tiefe Hirnstimulation ist nicht ganz vollständig. Bereits 1976 pflanzte ich zur Therapie chronischer Schmerzen eine tiefe Hirnelektrode ein, 1982 führte ich die weltweit erste Stimulation mit eingepflanzter Elektrode bei einem Fall von Dyskinesie durch. Es wurden von mir in der Folge weitere sol-

che Operationen gemacht und die Indikationen erweitert. Ich habe die Methode nicht sofort publiziert, da ich die Resultate abwarten wollte – später aber schon: «Deep brain stimulation with stereotactic implanted electrode versus stereotactic destructive lesions», 4th Annual Meeting of the Japanese Congress of Neurological Surgeons, Guest Speakers, Osaka, 10. Februar 1984 und «Effets de la stimulation du noyau sensitif du thalamus sur les dyskinésies et la spasticité», Siegfried, J., Rev. Neurol (Paris) 142: 380–383, 1986. Im Jahr 1987 führte ich die erste Stimula-

tion für Tremor durch: «Deep brain stimulation for pain and motor disorders», Siegfried, J., Functional Neurosurgery (Tokyo), 26: 57–64, 1987. Unter anderem erhielt ich im Jahr 2000 den Neurobionics Preis, geteilt mit Alim-Louis Benabid, und 2003 die Ottfried-Foerster-Medaille der deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie.

Prof. Dr. Jean Siegfried, 8700 Küsnacht

Stimmt: Die Angaben waren nicht komplett. Ich bedanke mich für die Berichtigung und entschuldige mich für die unvollständige Recherche.

Jörg Rothweiler